

# Merseburger Tageblatt

## (Kreisblatt)

### Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 257

Dienstag, den 2. November 1926

166. Jahrgang

## Die italienische Miliz mobilisiert.

### |Franzosenfeindliche Kundgebung. — Ein Unschuldiger getötet!

**Genf**, 1. Nov. Ueber das Attentat auf Mussolini werden jetzt Einzelheiten bekannt. Der jugendliche Attentäter Jamboni trug das falschliche Schwaibend und eine rote Schärpe, sowie Nadeln einer lokalen Sportvereingung. Das Attentat hat überall zu umfangreichen Kundgebungen der Bevölkerung für Mussolini geführt. In Mailand erhielt der Regierungskommissar einen Erlaß, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Ruhe und Disziplin voll aufrecht zu erhalten.

### Die Angehörigen des Attentäters verhaftet.

**Bologna**, 2. Nov. Die Eltern des Attentäters auf Mussolini sind verhaftet worden, desgleichen nahm man zwei Brüder des Kindes und eine seiner Schwägerinnen sowie zwei Bewohner des Hauses, in dem die Familie wohnt, fest. Ein dritter Bruder des Attentäters, der als Soldat in einem Infanterieregiment in Mailand steht, in von denen Maßnahmen nicht betroffen worden.

Der König von Spanien hat sofort an Mussolini ein Glückwunschkommunikation geschickt, in dem er seiner Enttäuschung über das neue Attentat Ausdruck gibt.

### Der getötete Knabe Jamboni unschuldig?

Ein entsetzlicher Irrtum der Fascisten.

**Mailand**, 2. Nov. Eine Meldung gibt der Vermutung Raum, daß es sich bei dem anfänglichen des Attentates gegen Mussolini verübten Verbrechen gegen den Jungen Jamboni um einen entsetzlichen Irrtum handelt. Es wird berichtet, daß die ganze Familie in keiner Weise den Fascisten feindselig gegenüberstehe. Der Junge Jamboni soll sogar vor einigen Monaten seine Aufnahme in die faschistische Jugendorganisation beantragt haben.

Diese Angaben, die von einem älteren Bruder Jambonis kommen, der in Mailand Militärdienste tut, werden von anderer Seite bestätigt, so daß man in journalistischen Kreisen Mailands glaubt, daß im Verlaufe des kurzen Handelns, das unmittelbar nach dem Attentat erfolgte, der wirkliche Attentäter erschloß und der jugendliche Jamboni als unschuldige Opfer wurde. Wie die Agenten-Ereignis mittels, in bisher von unrichtiger Seite eine zuverlässige Feststellung dafür, daß der getötete Ueberbringer des Attentates entsprechend den Angaben der Zeitungen mit Jamboni nicht identisch ist, nicht zu erlangen.

### Rom macht mobil.

**Rom**, 1. Nov. Rom während der Nacht ist die gesamte Miliz mobilisiert worden. Durch Manöveranschläge und Autoaufstellungen werden Milizsoldaten und Milizoffiziere

aufgefordert, sich unerschütterlich in ihren Kasernen einzufinden. Das Gebäude des oppositionellen „Mondo“ und einige Verfassungen sind durch starke Militärverbände geschützt. Die Behörden fordern zur Ruhe auf, doch ist die Erregung hochgradig.

### Zwischenfälle in Mailand.

**Mailand**, 1. Nov. In Mailand haben sich, als die Nachricht von dem Attentat auf Mussolini bekannt wurde, verschiedene Zwischenfälle ereignet. Die Fascisten rieten sich zusammen und bewußten die Redaktionen des „Avanti“ und der kommunistischen „Unità“. Auf dem Bahnhof wurde der Sozialistischer Bataillon überfallen und schwer mißhandelt.

In Ventimiglia fand gestern aus Anlaß des Attentates auf Mussolini eine faschistische Kundgebung statt. Ein französischer Eisenbahner, der seine Kopfbedeckung nicht abnahm, als die falschliche Symme gespielt wurde, wurde mißhandelt. Darauf wurde vor dem französischen Konsulat eine Demonstration veranstaltet, bei der einige Fascisten mit Gewalt in das Gebäude eindringen und vom Balkon aus französischen feindliche Reden hielten.

### Mussolini an die Bologneser Faschisten.

**Rom**, 2. Nov. Mussolini sandte den Führer der Faschisten Bolognas ein längeres Telegramm, in dem er sein Lob für die Kundgebungen in Bologna noch einmal ausdrückte. Der vorübergehende Zwischenfall in der letzten Minute habe den Glanz dieses wunderbaren Tages nicht vermindert. Weiter teilte er ihm mit, daß er ihm das von dem Geschick zerrissene Band des Maurizioerbens zulende, und es mit den anderen Anhängen des bolognesischen Fascismus aufzubehalten.

### Glaube an die Briands an Mussolini.

**Paris**, 2. Nov. Briand hat folgendes Telegramm an Mussolini gerichtet: „Sehr glädlich darüber, daß Sie dem faßenswerten Anschlag entronnen sind, übermittelte ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche mit den herzlichsten Grüßen.“

### London zu dem neuen Attentatsversuch.

**London**, 2. Nov. In antischen englischen Kreisen hat man die Mitteilung über das neue Attentat auf Mussolini mit einiger Sorge entgegengenommen und beglückwünschen Italien dazu, daß auf dieser fünfte Anschlag gegen den Diktator fehlschlagen ist.

der Massen fest. Die Erfolge der Kommunisten seien auf die Massenbeweislösigkeit in Sachsen zurückzuführen.

Die „Tägliche Rundschau“ sieht aus dem Wahlergebnis, daß der Verlust, die bürgerlichen Parteien unter der Fährnis des Antimarkismus zu vereinigen, von vornherein zum Scheitern verurteilt war, weil für ein solches Bekenntnis kein Verständnis vorhanden gewesen wäre. Die Deutsche Volkspartei habe dies vorausgesehen. Mit dem bloßen Bedenken gegen den Antimarkismus sei nichts getan.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ verurteilt einen Erfolg der Radikalen für die bürgerlichen Parteien sei das Ergebnis an sich günstig. Es müsse jedoch wegen der Stetigkeit der fraktionen verpuffen.

Die „Kreuzzeitung“ sieht als Ergebnis der Wahlen Zustände voraus, die denen ähnlich werden, die die Reichsregierung seinerzeit veranlassen, Truppen in Sachsen einmarschieren zu lassen, und untertreit den Erfolg der Wirtschaftspartei und der Aufwertungspartei.

Die „Deutsche Zeitung“ sieht in dem Ergebnis der Landtagswahl in erster Linie eine Art neuerlichen Volkstschweigs gegen den Parlamentarismus, und prophezeit für Sachsen ein parlamentarisches Chaos.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezieht sich als Hauptursache für den Mißerfolg der bürgerlichen Parteien das kleinliche Mißtrauen der Deutschen Volkspartei, die am zweifelhaftesten außenpolitischen Erfolge willen das gemeinsame Interesse der staatsbürgerlichen Wechselseitigkeit mißachtet. Es sei zu hoffen, daß man aus den falschen Wahlen im Weiche lerne, das es nur ein wenig guten Willens bedürfe, um den staatsbürgerlichen Gedanken auch in der Parlamentsarbeit in gebührender Weise zur Geltung zu bringen.

### Die falschliche Presse zum Wahlergebnis.

Die falschliche Presse beschäftigt sich allgemein mit dem Wahlergebnis, ohne zu einem Befakt in der Frage der wahrheitsgemäßen Regierungsbildung zu kommen. Fast übereinstimmend wird festgestellt, daß falsche Wechheiten im Landtag unmöglich sein werden und daß Koalitionsverhandlungen jenseitig nicht den ihnen, wie nach der rechten Seite hin unmöglich sein werden. Besonders fenscheinend sei

**Anzeigenpreis** für den 40 Zeilenigen Anzeigenteil 10 Pf. in der ersten (30 Zeilen) 20 Pf. in der zweiten und dritten (20 Zeilen) 15 Pf. in der vierten und fünften (15 Zeilen) 10 Pf. in der sechsten (10 Zeilen) 5 Pf. in der siebten (5 Zeilen) 3 Pf. in der achten (5 Zeilen) 2 Pf. in der neunten (5 Zeilen) 1 Pf. in der zehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der elften (5 Zeilen) 1 Pf. in der zwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der dreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der vierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der fünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der sechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der siebenzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der achtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der neunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der zwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der einundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der zweiundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der dreiundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der vierundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der fünfundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der sechsundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der siebenundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der achtundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der neunundzwanzigsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertersten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzweiten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdritten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtenden (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsechzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsiebzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertachtzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertneunzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertsten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertelften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertzwölften (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertdreizehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertvierzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertfünfzehnten (5 Zeilen) 1 Pf. in der hundertse

# Geher und die Küstner Vorgänge.

## Major Buchdrucker als Zeuge.

Landsberg a. d. W., 1. Nov. Der Landsberger Prospekt, der das Alltagsleben der Arbeiter und Geiseln trägt, ist noch nicht zu Ende, auch wenn man in einem Teil der Preise den Angeklagten das Urteil schon gesprochen hat. Natürlich geschieht das nur, damit man nachher das eigene Verfehlen nicht als irgendwelchen Vorwand in die Hände nehmen kann. Man ist in Landsberg noch mitten in der Vernehmlichung und hat heute wieder die Sprache der Politik im Gerichtsaal gehört. Für einen Teil der Angeklagten ist der politische Streit, der sich um die Arbeitsverhältnisse der Reichswehr gruppieren, nur ein Moment, das später einmal als unüberwindliche Umstände angeführt werden kann. Für einen kleinen Teil der Angeklagten und insbesondere für Oberleutnant Schulz bedeutet die Klärung der politischen Streitfragen aber alles. Deshalb hat der Prospekt seine feimlichen und politischen Seiten nicht erfüllt, als Major Buchdrucker, Leiter des Buchdruckes von Alstfurt, aus der Festungslager vorgeführt wurde und die Dinge beim richtigen Namen nannte.

Major Buchdrucker schilderte die Schmierigkeit, die darin lag, daß die Schlichtungsmittel fehlten, die Arbeitskommandos in Ordnung zu halten, weil die Leute auf Friedensvertrag angelegt waren. Buchdrucker will dann den Brief eines Reichswehrmanns Dr. Wolf aus Stuttgart verlesen, was von Vorstehenden als provisorisch unzulässig nicht erlaubt wird, und gibt dann seinen Inhalt möglichst wortgetreu aus dem Gedächtnis wieder. Danach hat Oberleutnant Major Buchdrucker eine Intermedur mit Reichswehrminister Geßler wiedergegeben, in der dieser Buchdrucker vor allem zum Wortort macht, daß durch keinen Fuß noch das vorläufig aufgebaute Verteidigungssystem gegen Oden zerfallen und vernichtet und damit dem Vaterlande ein unermesslich großer, gar nicht wieder zusammenzubringender Schaden zugefügt worden sei.

Buchdrucker fährt fort: Mit dem vorläufig aufgebauten Verteidigungssystem gegen Oden" meinte der Reichswehrminister die Arbeitskommandos, und der unermessliche Schaden, den dem Vaterlande zugefügt worden sei, das heißt die Zerstörung der Arbeitskommandos sein. Dr. Wolf bestätigte ihm darüber weiter:

Unter diesen ganzem Verteidigungssystem habe man als Folge ihres (Buchdruckers) Aktion einen tiefen Strich gemacht, und es sei ihm (dem Reichswehrminister) insulgebend gewesen, gleichgültig, ob dies jetzt an die Oden oder an Polen betrafen werde.

Auf die Frage des Verteidigers, Justizrats Hagin, ob sich die Mannschaften der Arbeitskommandos als mobile Truppe fühlen konnten, antwortete der Zeuge, daß er dies unbedingt bejahen müsse.

Für sie alle sei der Krieg noch nicht zu Ende gewesen, sie fühlten sich als Truppe vor dem Feinde: wer überlebte, beging Verrat.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Freiberger Oden und Oberleutnant von Grolman sich bei ihm beschwert hätten, Schulz habe man Klapprott und Wühling fälschlich Aufträge zur Bestrafung von Reichswehrgeiseln erteilte der Zeuge, daß dies niemals der Fall gewesen sei. Schulz habe auch gar nicht die Zeit gehabt, neben seiner aufreibenden Tätigkeit auch noch eine Ferne zu organisieren. Unzuverlässige Leute seien damals dem Schulz einfach entlassen worden.

Nach Buchdrucker, dessen Vernehmung hiermit vorläufig abgeschlossen war, wurden noch einige weitere Zeugen vernommen, deren Aussagen jedoch nichts Besondere ergeben.

## Die Ernennung des neuen Reichspresschefs.

In unternichteten Kreisen wird nunmehr die Ernennung des neuen Reichspresschefs in wenigen Tagen, wahrscheinlich Mitte der Woche, erwartet. Das Zentrum scheint jetzt bereit zu sein, auf das Amt des Presschefs zu verzichten, wenn dafür ein Zentrumsminister den Posten des Beamten der Reichsleitung, der bisher von Gehring besetzt in vernünftiger Weise, ersetzt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist für diesen Fall der dem Zentrum zugehörige Reichsleiter beim Kaiser, Dr. Brienner, in Aussicht genommen. Es ist also, nachdem die Dinge so weit gediehen sind, damit zu rechnen, daß der Reichsleiter sehr bald dem Reichspräsidenten die Ernennung Dr. Gehring zum Ministerialdirektor und Presschef der Reichsregierung vorschlagen wird.

## Der Eroberer von Nowo-Georgiewsk

Hannover, 1. Nov. Generalleutnant v. Kamra ist hier im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war am 25. Juni 1852 geboren und trat 1869 in das westpreussische Infanterie-Regiment 5 ein. Im Feldzuge 1870/71 erwarb er sich das Eiserne Kreuz und wurde im Oktober 1871 zum Offizier befördert. Nachdem er verschiedenen Regimentern angehört hatte, erfolgte 1906 seine Ernennung zum Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade in Brandenburg, 1908 wurde er zum Generalmajor befördert. Als Generalmajor pensioniert, wurde er im Krieges wieder aktiv und erfuhr mit seinen Truppen Nowo-Georgiewsk. Zuletzt kommandierte er die 93. Division.

## Die Konferenz der Finanzminister.

Aus Anlaß der heute beginnenden Konferenz der Finanzminister der Länder haben bereits mehrere Beobachtungen stattgefunden, bei denen sich zahlreiche bescheidenden Fragen eingehend besprochen wurden. An der Frage der Garantieleistung des Reiches für das Aufkommen der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer werden sich voraussichtlich die Länder dazu betätigen lassen, auf die Garantie des Einkommensteuerauskommens in Höhe von 2,1 Milliarden Mark und 7,5 Prozent des Garantieförderungs der Körperschaftssteuer von 1,5 Milliarden Mark zu verzichten. Dagegen muß die Garantie für das Aufkommen der Umsatzsteuer in Höhe von 450 Millionen Mark jährlich (rund 30 Prozent an sich selbst) von 1500 Millionen Mark der Umsatzsteuer unter allen Umständen ausdrücklich erhalten werden. Da diese Garantie festgesetzt gegen die Bereinstellung, hat 30 Prozent nur noch 75 Prozent der Einkommensteuer zu erhalten, ausgedrückt worden ist. Zur weiteren Stärkung der Gemeindefinanzen wurde gefordert, daß Städte und Gemeinden auch nach dem 1. April 1927 die städtische Betriebssteuer zahlen dürfen. Nach der bisher bekannt gewordenen Haltung des Reichsfinanzministeriums glaubt man bei den Ländern darauf rechnen zu können, daß das Reich auch in Zukunft die Beiträge zu den politischen Kosten der Länder im bisherigen Umfange überlassen wird. Die Länderminister wollen außerdem vom Reich die Übertragung der bisher durch die städtischen Betriebssteuer für abfort verlangen, da die entstehenden Ausgaben weit über die Leistungsfähigkeit der Länder hinausgehen.

Die wichtigste Frage der heutigen Besatz wird sich um den Paragraphen 35 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes drehen, der festsetzt, daß ertragschwache Länder mindestens 80 Prozent des Reichsdarlehensausgleiches der Einkommensteuer der Bevölkerung garantiert werden sollen. Im Reichsfinanzministerium plant man, diese Garantie für die ertragschwachen Länder flüssig zu lassen, da das Reich nicht gebonnen ist, außer den 75 Prozent der Einkommensteuer noch weitere Aufgaben an die Länder zuzuschicken. Diese Beitragung der Umsatzerlöse hat bei den anscheinenden Länderministern große Überwindung hervorgerufen. Man ist sich in Kreisen der Landesfinanzämter darüber klar, daß der Beschlag dieser Umsatzerlöse für die ertragschwachen Länder praktisch das Ende ihrer Selbständigkeit bedeuten könnte und erwartet, daß sich alle Landesfinanzminister mit Ausnahme von Preußen auf das energigste widersetzen werden.

Bei den Ländern betont man, daß hier eine Form von föhul rechnen dem Unitarismus vorliege, die im unmittelbaren Widerspruch mit dem Artikel 18 des Reichsverfassung steht, der ausdrücklich betont, daß der finanzielle Reichsbeitrag auf die Grundlage der Lebensfähigkeite der Länder Maßstab genommen werden muß. Zur allgemeinen Überwindung wurde bekannt, daß das preussische Staatsministerium beschlossen hat, den Standpunkt des Reichsfinanzministeriums zu unterstützen, woraus der Schluß gezogen wurde, daß Preußen an der Erhaltung der eigenen Interessen und am Rande Preußens liegenden Länder kein Interesse besitze. Es ist anzunehmen, daß in allen übrigen Kreisen im Laufe des heutigen Tages ein alle Teile betreffender Ausgleich gefunden wird. Man würde es zu den Kreisen der Länder bedauern, wenn diese nur innerhalb rein finanzieller Fragen nicht befreit oder lautz und religiös-politische Fragen Anlaß zu schwierigen Auseinandersetzungen im Reichstag und im Landtag geben würden. Man hofft deshalb, daß das Reichsfinanzministerium von sich aus auf die Befreiung des Paragraphen 35 verzichten wird.

## Kemal Pascha über die Lage der Türkei.

Angora, 2. Nov. Mustafa Kemal Pascha eröffnete die Nationalversammlung mit einer Rede, in der er erklärte, daß die im Laufe des letzten Jahres durchgeführten Gesetze die Türkei zur Zivilisation führen werden. Die innere Lage sei gut, Kordistan sei ruhig, die wirtschaftliche Lage des Landes sei sichergestellt. Die finanziellen Beziehungen bezeichnete Kemal Pascha als gut. Die Festsetzung der Grenzen des Irak sei eine Folge der guten Beziehungen zu England und Frankreich. Die Beziehungen zu den Balkanländern seien fortgesetzt. Die Armee, Marine und die Luftstreitkräfte machen gründliche Fortschritte.

## Gemeindefinanz in England.

London, 2. Nov. Die Gemeindefinanz in England und Wales brachten der Arbeiterpartei einen starken Erfolg, besonders in einer Reihe von bedeutenden Industriezentren. Der Gewinn der Arbeiterpartei in West-Yorkshire: Liberale 7 Gewinne, 45 Verluste; Arbeiterpartei 145 Gewinne, 8 Verluste; Unabhängige 13 Gewinne, 34 Verluste.

## Aus Stadt und Umgebung.

### Am besten gibt, wer freiwillig gibt.

Es ist kein Geheimnis, daß unsere Wohlfahrtspflege, wie sie auf Grund der rechtsgültigen Bestimmungen von den Gemeinden getrieben wird, organisatorisch überaus gut ist. Der Mangel Wohlfahrtsamt hat nahezu alles, was an Organisationen der freien Liebestätigkeit bestand, geschluckt — und sich dabei den Magen verdorben. Heute, nachdem die Fürsorge fast reiflos „amtlich“ gelebt wird, und jedes Personell verloren hat, wünschliche sich manche Antipaterie wieder eine ausgebreitete freie Liebestätigkeit. Daß der heutigen Fürsorge das Individuelle fehlt, ist offensichtlich, ja gefährlich. Dieser Gefahr kann allerdings entgegenzuwirken durch die Familienfürsorge vorgebeugt werden, die durch lebendige Verbindung mit den hilfsbedürftigen Personen zu arbeiten imstande ist. Die Familienfürsorge hat früher ihre Vorteile, doch stehen ihr auch Nachteile gegenüber, die sich bei einzigem Nachdenken ohne weiteres ergeben. Es rächt sich hier das Bestreben, dem Staate, bezw. der Gemeinde Gebiete zu übergeben, die sie dahin von der freien Wohlfahrtspflege befreit wurden. Wir glauben nicht, daß die Einwirkung im Interesse der Gemeinde noch bei Befürsorgten liegt, denn dadurch verlieren viele Quellen, aus denen noch immer lebendigende Ströme fließen, welche unter den einzelnen Wohlthätigkeiten verstanden und verstanden werden. Das wurde selbst in Düsseldorf auf der Gefolte erkannt, wo der Generalrat der freiwilligen Liebestätigkeit zu überlassen, was sie an Fürsorge leisten kann. Staat und Gemeinde subventionieren besser einzelne notleidende private Fürsorgeeinrichtungen, als daß sie sie einfach übernehmen. Schließlich verfügt auch die Gemeinde nicht über unerschöpfliche Mittel, schon auf diese Grund-Übernahme ist dankbar sein für das, was aus freier Fürsorge Tätigkeit erwächst.

## Deutschnationale Versammlung.

Die Frauengruppe hielt ihre oft besuchte Monatsversammlung am Montag abend ab. Der politische Tagesbericht beschäftigte sich eingehend mit der durch Bocario und Eoborn geführten Bewegung und zeigte, daß gerade jetzt ein Zusammengehen der rechtsstehenden Parteien ein dringendes Bedürfnis sein. Darum würde das Eintreten der Sozialdemokratie in die Regierung ein schwerer Fehler sein. Des weiteren wurden die neuen Trübsal der Industrie und die Kämpfe in Sachsen besprochen. Dann hielt die Landesverbandvorsitzende Frau Klotz ein für eine lebensvolle Vortrag über ihre Eindrücke von dem großen deutschnationalen Reichsparteitag in Köln. Sie schilderte die eindrucksvollen Neben aus der dortigen Parteitagung (des Grafen Westphal als Parteivorständigen, der Frau Dr. Käthe Schimmerer Frau Oberin von Kling, Frau Knudsen aus Oberhessen, Frau Klotz aus Stuttgart). Es war ein echter Volksparteitag, der alle Stände vereinte. Einige humorvolle Schilderungen von der Fahrt auf dem Schiffe, freien, deutschen Meere besaßen den Abend.

### Autonanzell in der Meißener Straße.

Gestern geriet in der Meißener Straße infolge der Glätte ein Fußverkehr in Schledern und fuhr gegen das Haus des Fleißermeisters Hoff. Es entspann sich darüber ein Wortwechsel, der zu politischen Festschaltungen führte. Die üblich sammelte sich eine große Menge Neugieriger an.

Der Meißener Gertrudenpark nahm gestern seinen Anfang. Der unauffällige Regen der letzten Tage hat den Mutandplatz, wo der Markt erstmalig abgehalten wird, in ein wahres Schlammbad verwandelt. Der größte Teil der Säufer hatte gestern nachmittag die Bären noch gar nicht ausgespart, da sich nur wenige Bären einfinden konnten. Man muß es doch seinen verdienen, wenn er bei diesem Wetter und dem Zustand dieses Platzes dem Markt fernbleibt. Wie wir hören, verhandelte gestern eine Deputation der Marktaussteller mit dem Magistrat, die für sofortige Abstellung der Müllwagen eintrat. Offenlich läßt die Stadterwaltung den Platz nun herfallen, denn selbst, genug ein. Ebenso scheint es uns, daß der Gertrudenpark viel zu spät abgehalten wird. Wer soll jetzt bei dieser Abklärung auf ein Katastroph sehen, wo einem ja schon der Wind um die Wale weht. Könnte er nicht mit dem Arbeiterfest zusammengelegt werden?

Das amerikanische Kellamerfahren in der Aufnahme einer Lokomotive mit Tender und Dampfbogen, bekannt unter der Bezeichnung „schiebender Zug“, passierte gegen 12 Uhr unsere Stadt. Am Genplan war kurzer Aufenthalt, die zahlreichen Neugierigen konnten das sonderbare Behälte alle reichlich begnügen.

Die Saale steigt. Infolge der großen Regenfälle der letzten Tage ist die Saale im Steigen begriffen. Voraussichtlich besteht noch keine Gefahr der Überflutung der Niederungen unserer Gegend.

Nun schläft dreizehn. Als gestern haben die Telegrammbetriebe die 24-Stundenführung eingeleitet. Die Telegramme werden nicht mehr den Berman, „Bermittlung“ oder „Radmittag“. Eine Depesche, die um 7 Uhr abends abgegeben worden ist, trägt in Zukunft den Zeitvermerk 19 Uhr.

Arbeitsbeginn der landwirtschaftlichen Schule. Am 1. November fand in Müllers Hotel anläßlich der Eröffnung des „66. Schuljahres der Landwirtschaftlichen Schule“ eine kurze Sitzung der Schulräte statt. Nachdem der Vorstand des Schulrats, Herr v. Raab, den Vorsitz führte, wurde der Schüler und Gäste begrüßt. Die vom Schulrat auf die Bedeutung der Beratung der Jugend im allgemeinen und hier besonders der Landwirtschaftlichen Schule. Jeder Berufstätige muß auf wissenschaftliche Fortbildung sich leisten können, wenn seine Vorkommen mit Erfolg getrieben sein soll. Das gilt auch für die Landwirtschaft, die gerade in der gegenwärtigen Zeit alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergreifen muß, um ihren Existenzkampf mit Erfolg zu bestehen. Möge die Arbeit der Schule eine gegenständige zum Wohle der Landwirtschaft sein.

Mit der Eröffnung des Schuljahres schloß die Feste.

Blühender Weinbaum im Herbst. In der Meißener Straße blüht ein Weinbaum, der dem erst vor wenigen Wochen die letzten Früchte geerntet find.

Kreisbauernvereinstoff. Es ist wohl nicht mehr genügend bekannt, daß bei dem Kreisbauern eine umfangreiche, vielschichtige Arbeit besteht, die für die Landgemeinden unersetzlichen Dienst leistet. Die Benutzung ist völlig unentgeltlich. Lehrer und Geistliche mögen sich an den dortigen Weidhof, Lehrer Greger, Meißener, im Mühlenturm 8, während des Jahres im Herbst, zu den Kreisbauernvereinstoffen kostenlos zugehen. Besondere Wünsche werden, soweit als möglich, stets berücksichtigt.

Das erste Konzert des Philharmonischen Orchestervereins am Freitag, den 5. November, bringt Erheiterung von Schubert, Haydn und Mozart. Karten hierzu sind noch bei Herrn G. Schab, Götthardstr. 32 part. sowie an der Abendkasse erhältlich. Näheres im Angezeigte.

Sollen die Arbeiter in der Kirche etwas zu sagen? Von sozialistischer Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die Generalstunde der altprotestantischen Landeskirche kein einziger Arbeiter besuche, mit anderen Worten, daß man den Arbeiter innerhalb der Kirche keinen Einfluß erlaube. Demgegenüber stellt der Gesamtbund evangelischer Arbeitervereine Deutschlands fest, daß der Generalstunde sechs Arbeiter besuchte. Einer davon ist außerdem Mitglied der obersten Kirchenregierung, des Kirchenlenats.

## Waldborn Bonfels-Abend.

Zum zweiten Male veranstaltete der Theaterverein im Schloßgarten einen Waldborn Bonfels-Abend. Wenn man in Betracht zieht, daß betrieurige Veranstaltungen fast stets recht schief verlaufen, so muß es immerhin noch schätze des Leses gefüllt war. Stadtrat Dr. Trümper eröffnete den Abend, beglückwünschend auf Bonfels bekannte Dichtung „Eine Maja“ begrüßte ihn als Biene verteidigtes kleines Mädchen dem Dichter mit einem fröhlichen Gedicht:

Biene Maja frucht! —  
Arbeits- und Bienenfreunde!  
Mit dutzendem Frühlingssermonen  
Flug ich herbei.

Maja grüßt Dich! — Die kleine Maja,  
Die Du zum Menschendärfen befehlst,  
Um Menschendunst befreit.

In fernem Dergen den Weg gebauht  
Mit Gottes Natur Gemeinschaft gebauht,  
Gemeinschaft mit uns!

Maja grüßt Dich! — Die kleine Maja  
Von Menschenliebe beglückt, sie und ihr Reich  
Durch Dich!

Wenn sie nun lauschen an fernem Summen und Raußen,  
Dann lächeln wir stolz ihre Freunde  
An uns!

Und stierend umhüben und dankbar umgeben  
Wir Menschenleben — in Fluren und Hain  
Einheit im Sein!

(Inakend): Diese Blumen sind Dein. — Sie wollen Dir  
Blühen —  
Neh! Maja schämt sich, Und soll in fremder Zunge Worte  
finden. —

Schilt nicht und laß nicht! — Maja liebt Dich!  
Bergleich der kleinen Maja!

Waldborn Bonfels las ein Kapitel aus seinem neuen Werke, das nach nicht im Druck erschienen ist und den Titel führt: „Das göttliche Lied.“ Kann auch aus diesem Kapitel noch sein Urteil über das ganze Werk gefällt werden, so vermag durch dieses feststehende Zeugnis eine gute Dichtung, anziehend las der Dichter zwei Abschnitte vor aus seinem populären Werk, der „Eine Maja“, das der Abenteuer einer Biene, die ihren Tod verlassen hat, darstellt.

Bonfels ist ein Dichter, der nicht nur die Gabe besitzt, seine reiche Gedankenfülle niederzuschreiben, sondern sie als durchsichtiges, verständliches, aber gleichzeitig sehr nahe zu bringen. So wurde gestern abend ein intimer Kontakt zwischen Dichter und Publikum hergestellt, wie der Beifall bewies.





Nachruf!

Am 30. Oktober d. J. starb unerwartet

Fräulein Anna Wirth.

Die Verstorbene hat 31 Jahre als Kartengehilfin in treuer Pflichterfüllung im Dienste unserer Verwaltung gestanden.

Merseburg, den 1. November 1926.

Der Vorstand, die Beamten und Angestellten der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet.

Reststücke

Restpreis Mantelstoffe gemustert, 140 cm breit... Preisliste mit verschiedenen Stoffarten und Preisen.

Geschw. Wolff Halle, Leipziger Straße 37 gegenüber Rotes Roß.

Wer in Torgau (Elbe)

und im Gebiet der Elbeniederung erfolgreiche Reklame machen will.

Torgauer Zeitung Kreisblatt

Täglicher Anzeiger für die Städte Torgau, Annaburg, Belgern, Dommigau, Pretzin, Sulzbau, den Landkreis Torgau und die anliegenden Landesteile.

Alteingeführte Tageszeitung mit großer Verbreitung!

Kaufkräftiger Leserkreis in Stadt und Land. Anerkannt wirksamste Anzeigenblatt! Man verlange unverzüglich.

Johannisbad

Merseburg Johannisstraße 10 Gegr. 1904. Tel. 576 Elektrische Abteilung bedeutend erweitert.

Merseburger Kreiskalender

Er ist wieder herausgegeben unter freundlicher Mitwirkung des Vereins für Heimatkunde und bietet sich in der gehobenen prächtigen Ausstattung mit zahlreichen heimatkundlichen Originalbeiträgen als ein vorbildlicher

Heimat-Kalender

dar. Der billige Preis (95 Pfg.) dürfte rege Kauflust wecken. Räumlich in den Geschäftsstellen des Merseburger Tageblatts, Sälterstr. 4 und Gotthardstr. 38

Feldschlößchen

Von Mund zu Mund

hört man erzählen, daß am Donnerstag, den 4. Novbr. im Feldschlößchen ein Hausfirmes

in Form eines Schlachtefestes statt findet. Von 5 Uhr ab Weißfleisch, Brat- und frische Wurst.

Baterländischer Frauen-Verein Merseburg-Land.

Konzert im Dom zu Merseburg

Donnerstag, den 7. Novbr., 4.30 Uhr um 8.00 Uhr der Schwesternschaften. Ausführende: Der verstärkte Hallische Stadtsingchor (etwa 70 Personen).

Mitarbeiter (in)

sofort gesucht. 200 Mk. monatlich u. Provision.

Wir drucken

für Behörden, für Industrie, Handel und Gewerbe, für die Landwirtschaft, für Private, für Vereine. Wertdruck - Mehrfarbendruck - Massenaufgaben

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Balz. Sälterstraße 4 und Gotthardstraße 38. Fernruf 100 101.

Neue Sendung!

Der

Teppich für Alle

Wollperser-

Teppiche in allen Größen Wollperser 125x220 cm Mk. 38.- Wollperser 150x250 cm Mk. 49.-

Brücken und Vorlagen

Wollperser 60x120 cm Mk. 10.50 Wollperser 70x140 cm Mk. 14.50

Arnold & Troitzsch Teppichhaus

Halle, Gr. Ulrichstraße 1. Ecke Kleinschmieden

Philharmonischer Orchesterverein E. B. Merseburg. Das 1. Konzert: Freitag, 5. November im Kaffeehaus pünktlich 8 Uhr.

Möbel an O. Scholz Ww., Merseburg. Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener Möbel.

Lotterie. 29 001 Gewinne über 100 000. 30 000, 20 000, 10 000. Emil Giller.

leere Zimmer. Möbl. Zimmer. Rollwand zu kaufen gesucht. Angebote Kindergärten.

Grundbesitzer. Junger Kaufmann. Für meine 4 Berlin-Verleihen.



Landgemeindetag des Provinzialverbandes Sachsen

Die Politik des Zentrums.

Halle. Der diesjährige Landgemeindetag des Provinzialverbandes Sachsen im Verbande der Kreisfreien Landgemeinden...

rückgang keine Erleichterung der Erwerbslosigkeit bringen könnten und nur

unheilvolle Verläufe an Volkstraß bedeuten würden. Eine Erleichterung sei nur zu erhoffen von einer Umgruppierung unleserlichen Volkes...

Vorstand und Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei tagten von Freitag bis Sonntag in Erfurt. Die Verhandlungen waren streng vertraulicher Natur...

Ferner wurde die baldige Schaffung einer Arbeitslosenversicherung gefordert und als nächstliegende Aufgabe die gesetzliche Regelung des Arbeits- und Angehörigenrechtes...

Zu der Entschiedenheit über die Landwirtschaft werden durchgreifende und systematische Maßnahmen zur Befreiung der landwirtschaftlichen Produktion...

Die Entschiedenheit über die Finanzangelegenheiten zur Verringerung der landwirtschaftlichen Lasten im besetzten Gebiet...

Das Ziel der Minderheit.

Eine bemerkenswerte Rede hielt der Landtagsabgeordnete v. Kapen bei der Eröffnung der heutigen Sitzung der Zentrumspartei...

Man sollte sich hüten, eine Politik zu treiben, die dem Werdende der französischen Republik ähnele.

Die Republik drohe auch bei uns zu einer Parteienfajche zu werden. Der Redner schloß seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen mit den Worten...

Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Landesverbandes, Amtsvorsteher Hildebrandt mit einer Begrüßungsaussprache eröffnet...

Landtagsabgeordneter Landrat a. D. Dr. Gercke sorgte ergriff sodann das Wort zu einem lebendigen, humorvollsten Referat über die Fragen der Verwaltungsreform...

Den mit dem Finanzausgleich zusammenhängenden Fragenkomplex berührte er zunächst im Zusammenhang mit den Schulfragen...

des Aufsichtsrates tatsächlich eher ein Belastung bedeuten, selbst bei Einführung der Angelernten Steuern. Es sei für diese Verhältnisse daher eher erwünscht...

Landrat Stammer-Witterfeld erstattete sodann ein ausführliches Referat über den Stand der Gesetzgebung zur Erwerbslosenfürsorge und Berichterstattung...

Der Synodus des Verbandes, Freyberg sprach sodann über die Bedeutung der Landgemeinden im Staate. Er wies darauf hin, daß Auswanderung und Geburten...

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lesné.

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Warte, ich bin Gast der Herzogin, und ich bitte dich, darauf Rücksicht zu nehmen! Ich empfinde grundtieflich keine Belade.“

„Wißt du nicht mit deinem Bruder eine Ausnahme machen?“ fragte er empfindlich. „Ich möchte es nicht! Wir haben uns nun gesehen, Warte! Und ich freue mich besonders Wamas wegen, daß es dir gut geht!“

„Ja, ich habe —“ entgegnete sie gemessen. „Du bist sehr feierlich mit der Herzogin?“ „Sie ist sehr gut gegen mich!“

„Wendoline wurde noch zurückgebracht. Sie merkte, daß Warte ein Anliegen hatte und konnte sich leicht denken, welcher Art.“

„Und der Herzog?“ „Seine Hoheit ist ebenfalls freundlich.“ Er lächelte ein wenig. Sie empfand dieses Lächeln wie eine Ohrfeige. Am liebsten hätte sie ihm sofort die Tür gewiesen.

ist in den Kritiken sehr nachsichtig gewesen; ich selbst hätte am liebsten, wie viel mir noch fehlt, und allzu sehr möchte ich die Güte der Herzogin nicht mehr in Anspruch nehmen!

„Du entschuldigst, Warte, meine Zeit ist sehr knapp! Ich bin nicht zum Vergnügen hier! Meine freien Stunden gehören der Herzogin als Vorleserin und Gesellschafterin.“

„Ich, ich verstehe, du willst mich los sein.“ „Warte, Warte, ich wünsche dir weiter viel Erfolg.“ Sie streckte ihm — zum ersten Male — die Hand entgegen, ihn verabschiedend.

„Das war nicht mehr als recht und billig, nachdem sie dir also geehrt und das meine mit! Gib dich keinen Hoffnungen hin — ich habe nichts.“

„Dennoch aber wollte ich dich bitten, mir auszufolgen!“ sagte er leise. Abwendend hob sie die Hand. Er wurde blaß vor innerer Wut. Mit einem tüdlichen Blick streifte er sie. Seine Hände öffneten sich und schlossen sich wieder in einer transpassiblen Bewegung.

„Du mußt mir, aber diesmal helfen, sonst bin ich ein verlorenen Mann.“ „Zum wievielten Male? Du hast nur Drohungen und leere Versprechungen.“

„Ohne zu zögern entgegnete sie: „Hanna nicht — aber ich! Weil ich deinetwegen nicht noch mehr erlösen will.“

„Er sprang auf sie zu und umfaßte sie fest um Hals und Taille.“ „Du hast es getan?“ zischelte er. „Meine Angelegenheiten —“

„Ich lasse mich nicht als Erbblühlerin deinetwegen betrachten, wie Wittwaffis es tat.“ — unterbrach sie ihn. „Bitte, gehe jetzt.“

„Nein! Und ich erlaube dir jetzt zu gehen! Doch! Ich's doch, daß du nur deswegen kommst.“ Ein unvorhersehener Versuchung klug aus ihrer Stimme.

„Wendoline, zum letzten Male: es ist bitterer Ernst. Ich habe keinen Ausweg — sonst: ich lasse mich eine Angel durch den Kopf!“

„Sie wandte sich um und sah ihn geringschätzig an. „Dann tue es!“ kam es kalt von ihren Lippen. „Ich hindere dich nicht! Ich kann dir auch nicht helfen.“

# Freiherr von Rheinbaben über „Deutschland im Völkerbund“.

In der staatspolitischen Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Judentum, sprach Staatsminister Dr. Freiherr v. Rheinbaben über das Thema: „Deutschland im Völkerbund“. Er führte u. a. folgendes aus: Der Völkerbund hat sich in seinen ersten Jahren als Sanktion des Völkerrechts und als einflussreiches Organ der Fortführung einer Politik der Wiederherstellung und Schmäderung Deutschlands ausgenutzt. Im Laufe der Jahre hat sich in Anpassung an die langsame Konsolidierung Deutschlands der Völkerbund gewandelt. Er war damit ein geeignetes Organ für die schrittweise Umgestaltung der europäischen Großmacht zu Deutschland. Heute bezeichnet man den Völkerbund am besten als die übliche Methode der Außenpolitik und als Instrument zum Suchen neuer Formen des Völkerrechts. Sehr wichtig, vielleicht auch für die Zukunft des Völkerrechts ausschlaggebend, sind gewisse inneren Tendenzen hinsichtlich seiner Kompetenz und Befugnisse. Es sind deutlich sichtbar zwei Strömungen:

Die französische will die Kompetenz des Völkerbundes erweitern und möglichst viel feste Bindungen nach dem Grundgedanken des status quo herstellen; die englische Tendenz will die Zuständigkeit des Völkerbundes begrenzen und ihm die Möglichkeit nehmen, in innere Verhältnisse nationaler Staaten einzugreifen. Deutschlands Stellung in dieser auf fünfzig Jahren weiter zu behandelnden Kernfrage muß sich der englischen Auffassung nähern. Die praktische Durchführung der Völkerbundspolitik muß Deutschland nach der Stunde suchen, die allgemeinen Ziele mit der Befugnis der Völkerbundspolitik zu verbinden. Thoiry war nur auf Grund des deutschen Völkerbundesbeitritts möglich, und bedeutet den Versuch, gegenüber dem freiwilligen Zugeständnis in der Durchführung des status quo und mit dem Verbleiben nach seiner Meinung in der Unabhängigkeit des Rheinlandes und der Saar zu erreichen. In Betrachtung der neuesten Entwicklung muß mit aller Deutlichkeit hervorzuheben werden, daß die Gesamtsituation endlich auch die Vereinigung der Militärkontrolle und die Überführung der Kontrolle in ganz anderen Formen nachzuweisen. Es bedeutet z. B. die dauernde Aufrechterhaltung einer entmilitarisierten Zone am Rhein an sich schon ein ungeheures Epizöe und eine Demütigung Deutschlands. Noch aber liegen schwierige Verhandlungen vor uns, und wenn sie auch der Völkerbund direkt nichts angehen, so ist der Völkerbund doch nicht ganz schmerzlos für Deutschland und die Souveränität zu fordern.

Deutschland hat in Genf die Möglichkeit nicht verpasst. Zu Gunsten der Verhandlung zwischen Deutschland und Frankreich sind die deutsch-polnischen Streitfragen abschließend zumachen. Die deutsche Völkerbundpolitik zurückzuführen. Deutschland hat durch den Abschluss des Danzabestandes den vorläufigen Ausgleich mit Polen an. Sinesisch-Kaukasus bleibt die deutsche Außenpolitik auf bewährter Linie. Der Anschluß Österreichs muß ebenfalls zurückgestellt werden. Das schließt sichverpflichtend ein kräftiges Eintreten auf nationaler Ebene. Auf nationaler Ebene außerhalb der Reichsgrenzen festzusetzen aus.

In der fünfzigjährigen Völkerbundarbeit wird aber nicht nur das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich und England, sondern auch zu Italien eine wichtige Rolle spielen. Dringend notwendig wäre es, wenn auch das politische Verhältnis zu Italien in einem neuen Schiedsvertrag in neue Bahnen gelenkt werden könnte. Eine weitläufige Politik ist nur möglich, wenn die Verständigung mit Frankreich gelingt und zwischen Deutschland und England eine großzügige und weitreichende Verständigung hinsichtlich der fünfzigjährigen Verhandlung der europäischen Verhältnisse erfolgt. Jedoch darf das Ziel nicht sein, die Völkerbundpolitik in eigentlichen und höchsten Sinne nicht hinter die Wirtschaft zurücktreten. Immer mehr erhält das deutsche Volk das Gefühl, daß es aus tieferer Schmachd heraus zu neuem Leben im Kreis der Weltbürger gelangt, und daß für die aktive deutsche Außenpolitik in Fortführung der deutschen Tätigkeit im Völkerbund, die Erkenntnis zu vertiefen, daß die höchste Mission des Völkerbundes, d. h. Frieden und Vereinigung Europas und der Welt nur dann verwirklicht werden kann, wenn das deutsche Volk wieder Lebensraum zu neuem Auftrieb erhält. Der Völkerbund hat Deutschland gerettet und es wird kein Zweifel sein, daß nur dann bestehen kann, wenn er den deutschen Grundforderungen gerecht wird. Es kommt ein Zeitpunkt heran, wo er praktisch in den großen Fragen der Neuordnung der Welt und der Neuordnung der gegenseitigen militärischen Rüstung politische Maßnahme beschließen muß. Deutschland wird auch an der Fortentwicklung und an der Vereinfachung

des internationalen Rechts, das durch den Völkerbund gepflegt wird, tätig mitwirken. Wenn die übergroße Mehrheit unserer Völker den Völkerbund in den Völkerbund und die tätige Inangriffnahme unserer Arbeit an ihm begibt, hat dann auch das Ziel einer deutschen Tätigkeit auf dem Gebiet der Freiheit und Gleichberechtigung für Deutschland, lokale Mitarbeit an großen Aufgaben der Völkerbund.

## Zur Kommerzialisierung der Reichsbahnobligationen.

Von Dr. Otto Leibrod-Berlin.

Seit Thoiry steht die Frage der Kommerzialisierung eines Teiles der Reichsbahnobligationen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es handelt sich dabei um eine wirtschaftlich-finanzielle Transaktion von großer Tragweite. Das Ziel der Verhandlungen kann man auf die Formel bringen: Sanierung der französischen Finanzen mit deutscher Hilfe. Freiheit Deutschlands im eigenen Hause (Räumung der besetzten Zone), Abgabe der Militärkontrollen, Währungsreform, Abgabe der Eisenbahnen, Abgabe der Reichsbahn. Frankreich liegt sich sicherlich von dem Gedanken leiten, daß eine deutsch-französische Verständigung deshalb verlockend ist, weil ihm durch eine solche Sanierung seiner Finanzen mit Hilfe Deutschlands gegenüber Amerika die notwendige Unabhängigkeit gegeben würde, um in der Schuldfrage seine Ansprüche eine Wiederholung resp. auf günstigere Zahlungsbedingungen durchsetzen zu können. Da das Rheinland in die wenigen Jahre der Besatzungsmacht gedummt werden müßte, die Saarbevölkerung mit erwerbsfähiger Mehrheit die Rückkehr zu Deutschland verlangen müßte, Kapital aus dem Rheinland abwärts, sei es schon

für uns Deutsche war die Veräußerung von Politik mit Geschäft ganz neu. Da die Presse von Anfang an unüberwindliche Widerstände brachte, setzte überall ein großes Mittelstadium ein. Erklärungen, Versätze, Demenstagen haben sich seit der Thoiry-Phase den Platz freit. Was bis jetzt besteht, ist die Erklärung, daß das zum eigentlichen Endziel noch ein sehr langer Weg zurückgelegt zu werden.

So sehr nun auch die politischen Ziele der Verhandlungen zu einer Stellungnahme reizen, so soll in diesem Rahmen doch nur die finanzwirtschaftliche Seite einer Betrachtung unterzogen werden. Veranlassung zum Bau der Thoiry-Phase war Frankreichs akute Finanz- und Währungsnotlage. Darüber ist man sich wohl einig. Daß dabei Frankreichs finanzielle Lage aus dem als hypothetisch gelidete Verhältnisse gegenüber den Reparationsgläubigern bestehende Obligationensfund der Deutschen Reichsbahngeellschaft gerichtet wurde, ist nicht verwunderlich, übrigens auch nicht neu; ist doch im Laufe des letzten Jahres dieser Gedanke mehrmals in die französische Presse lanciert worden. Seine Verwirklichung hat sich mit dem Londoner Abkommen. Darnach hat die Militärbehörden die Obligationen der Reichsbahngeellschaft dem Fremdwährer für die Eisenbahnobligationen übergeben worden. Der Zins- und Tilgungsdienst dieser Schuldverschreibungen beträgt 5 bis 6 Prozent, das sind im Normalfall 6 bis 7 Millionen Goldmark. Für die Schuldentilgung wurde im Wien ein Zeitraum bis zum 31. Dezember 1934 in Aussicht genommen. Die Kommissar hat bereit, die in seinen Händen befindlichen Schuldverschreibungen mit Genehmigung der Reparationskommission zu verkaufen oder aber zur Sicherstellung neuer Wertpapiere zu benutzen. Ziffer 15 des Paragraphen 8 der Zusage bestimmt, daß die Reparationskommission die Mittel der Obligationen auf dem Markt zu bringen, in jeder ihr geeignet erscheinenden Weise in verschiedenen Serien mit verschiedenen Rechten hinsichtlich des Rangens der Hypothek, des Zinsfußes, die Kapitalrückzahlung einzuteilen lassen kann.

Am Juni d. J. hat sich nun der Fremdwährer in seinem Bericht an die Reparationskommission mit dem ganzen Kommissar beschäftigt. Er hat die Obligationen, die die erste Reihe der zu mitterendenden Obligationensfund der holländischen Reichsbahn bilden, um das Interesse der Exporter aller Länder zu erwecken und die Aufmerksamkeit auf die Schuldtilgung zu lenken, deren Sicherheit das bedeutende Eisenbahngüter-Mittelvermögen bildet. Es wäre möglich, die zinsfreien Ausgaben dadurch zu gefährden, daß an allen diese Reihen auf dem Markt bedacht. Er sah dafür für erste 1 bis 2 Milliarden Goldmark ins Auge. Wenn gleich nun die Obligationen auf Goldmarkt lauten, so schließt das nach Auffassung des Fremdwährers die Auslieferung in einer anderen gleichwertigen Währung nicht aus, während das Geschäft selbst, das die Währung in gewissen Märkten den Beweis liefern könnte, daß eine derartige Maßnahme für die leichtere Verkaufbarkeit der Obligationen von Vorteil sein würde. Einen möglichen Anreiz für die günstige Aufnahme einer solchen Ausgabe würde es bedeuten, wenn man sie an dem dringenden Wert der Stabilisierung der Währungsmittelungen mitemen ließe. Den damaligen Zeitpunkt hielt er für die Ausgabe

nicht für zweckdienlich, bemerke aber, daß sich die Lage schneller ändern könne, als man erwarbe. In nun seit Juni eine Veränderung der Lage festzustellen. Die Frage, wann man verneinen. Die Gründe hierfür sind sowohl politischer als auch finanzieller Natur. In politischer Beziehung spricht hergegen die Nichtratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens. Nach dem interalliierten Finanzabkommen vom 14. Januar 1925 über die Beteiligung der Annullitäten aus dem Dasein der sämtlich Amerika einen rechnerischen Anbruch auf 20 Prozent. Es hat somit bei der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen mitzureden. Das ist den auch vom Weisen Hause aus gesehen, insofern dies die Ratifizierung des Schuldenabkommens zur Vorbereitung für die Mobilisierung machte. Da das Frankreich zur Zeit abotations, so wird auch die Ratifizierung der Reichsbahnobligationen auf dem für die Aufnahme in erster Linie in Betracht kommenden amerikanischen Markt hinlänglich sein.

Die finanzwirtschaftlichen Gesichtspunkte, die zur Zeit das Gespräch sind, sind in der Verzinsung und in der Transparenz zu suchen. Die Verzinsungsbasis von 5 Prozent wird dem durch höherzinsige Anleihen verwendeten internationalen Kapitalmarkt nicht genügen trotz des vorläufigen Abflusses der Reichsbahn in Ausland. Andererseits werden die Reparationsgläubiger auch nicht den Verlust zu wollen, der sich bei Emission unter dem Nominale ergibt.

Was nun die im Damesplan vorgesehene Transferaufgabe anlangt, welche die Sicherung der Stabilität der deutschen Währung zum Ziele hat, so wird das Verbleiben der ausländischen Kapitalisten darauf gerichtet sein, den Zins- und Tilgungsdienst in ausländischer Währung sicher zu stellen, mit anderen Worten, Garantien gegen die Währungsinstellung des Dienstes der Schuldverschreibungen im Hinblick auf die Schwierigkeiten zu verlangen, die sich aus den Transferverpflichtungen ergeben.

Alles in allem genommen, sehen wir also, daß das Projekt viele Wenn und Aber enthält, daß es außerordentlich verwickelt ist, bezüglich im Ausland. Andererseits ist die Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens bei den Amerikanern nicht ohne weiteres ein Wandel der Dinge zugunsten des amerikanischen Gläubigers eintreten. Dann aber kommt es für uns darauf an zu verlangen, daß keine neue Belastung erfolgt, daß weiter von Transfer-Komitee die Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens aufrecht erhalten wird. Es gibt allerdings eine Reihe von Stimmen, die glauben zu machen zu versuchen, daß der Verkauf der Transferaufgabe bei der Emission der Obligationen nicht möglich wäre. Neben Zehntausenden im Werte von 85 Millionen Mark im Jahre 1924, 433 Millionen Mark im Jahre 1925, 295 Millionen Mark im Jahre 1926 seien bereits Realisationen transferiert worden im Höhe von 145 Millionen, 384 Millionen und 192 Millionen in den gleichen Zeiträumen. Die Käufer im Streit verweisen aber, daß die Transferierung nur durch geborgte höherzinsige Zahlungen möglich war. Deutschland mußte die neuen Schulden aufzunehmen, um die alten zu begleichen. Ueber kurz oder lang kann jedoch der Währungsdruck für uns von praktischer Bedeutung werden. Dann aber würden die Transfer-Anhänger sicherlich nach dem höchsten Wort „wir waschen unsere Hände in Unschuld“ handeln.

Schließlich darf bei der ganzen Regelung neben der Gesamtheit der Reparationsgläubiger die Interessen der deutschen Kreditinstitute und der Geschäftswelt nicht vergessen werden, daß durch den Verkauf der Obligationen an Private der Entscheidung über Deutschland dauernd in der Lage ist, die ihm durch das Damesplan aufgebürdeten Aufgaben zu erfüllen. In der Zukunft werden die Reparationsgläubiger nicht die Mittel der Obligationen auf dem Markt zu bringen, in jeder ihr geeignet erscheinenden Weise in verschiedenen Serien mit verschiedenen Rechten hinsichtlich des Rangens der Hypothek, des Zinsfußes, die Kapitalrückzahlung einzuteilen lassen kann. Die Reparationskommission hat bereit, die in seinen Händen befindlichen Schuldverschreibungen mit Genehmigung der Reparationskommission zu verkaufen oder aber zur Sicherstellung neuer Wertpapiere zu benutzen. Ziffer 15 des Paragraphen 8 der Zusage bestimmt, daß die Reparationskommission die Mittel der Obligationen auf dem Markt zu bringen, in jeder ihr geeignet erscheinenden Weise in verschiedenen Serien mit verschiedenen Rechten hinsichtlich des Rangens der Hypothek, des Zinsfußes, die Kapitalrückzahlung einzuteilen lassen kann.

## Rechtswissenschaft des Volkes.

Als Jakob Grimm die so lange verschütteten Quellen des deutschen Volkstums wieder entdeckte, da erfreute er sich besonders auch an der fähigen Rechtswissenschaft des Volkes, die sich in den alten Rechtsbüchern offenbart und stelle sie neben Rechtslehre und -Wissenschaft. Wie tief er gesehen, das hat erst die neueste Forschung bewiesen, die der Nachweis gelang, daß wirklich manche Sätze dieser Rechtsquellen aus Märchen und Sage in die volkstümliche Überlieferung hineingeraten sind. Aber deshalb darf man den Wert und die Bedeutung dieser häuerlichen Rechts nicht etwa gering achten, denn diese Bestämer sind in der Regel auf Anwendung der Grundgesetze angewiesen und haben durch lange Jahrhunderte hin das rechtliche Leben unseres Volkes bestimmt. Wie hier Volksbrauch und Rechtsbrauch zu einer natürlichen Einheit sich zusammenfanden, das zeigen uns die schlichten Proben, die Überhand von Künzberg in einem Bunde der Eigen Diederichs in Jena erweisen. Die Bestämer, die die Bestämer werden, die in allen Fällen von Bestämer bietet. Das Bestämer geht auf urale Sitten zurück und wurde in einer Zeit, da die Kunst des Schreibens und Wissens noch selten war, von Geselecht zu Geselecht mündlich überliefert. Später sind dann die mündlichen Rechtsvorschriften aufgeschrieben und sind bindend erklärt worden. Die ältesten Bestämer werden die in 13. Jahrhundert zurück; die jüngsten stammen aus dem 19. Jahrhundert und diese haben sich noch bis in die Gegenwart erhalten. Freilich ist die Sätze heute sehr entstellte und von der eigenartigen Übersetzungsmittel nur noch das gemeinsame Gelehrte geblieben. Die Bestämer, die die Bestämer sind, das Geringste, vom Maringericht der Gansse. Die Sprache der Bestämer war ursprünglich lateinisch, wurde aber seit dem 14. Jahrhundert ganz deutsch und hat sich lebendig wieder entwickelt. Mehrere tausend Bestämer liegen noch ungedruckt in den Handschriften. Sehr viele sind aus alten Zeiten und haben sich noch erhalten, obwohl verloren gegangen in jenen Tagen der Auffklärung, da man den „mittelalterlichen Wust“ verachtete. Erzählt

doch Jakob Grimm, daß sich jemand in seiner Gesellschaft schämte, ein altes Bestämer vorzutragen, um diesen überlebens des Mittelalters zu verlegen. Dauerliches Leben und häuerliches Denken ist in diesen Rechtsquellen ausgeprägt, denn das Bestämer war ja für die Bauern bestimmt, hatte daher volkstümliche Form und Sprache und regelte häuerliches Leben. Welches sind es? Die Bestämer sind in volkstümlicher Sprache, so über Ackerbau, Viehzucht, Nachbarrecht usw.; das werden auch die Sachverständigen der Grundbesitzer, Gerichtsbarkeit und Zins, strafrechtliche Bestimmungen in bunter Reihe, mancherlei aus dem familiären und Erbrecht aufgenommen. Den besonderen Reiz dieser Rechtsquellen macht ihre treuerbare naive Sprache aus, die direkt aus dem Munde der Volkstümliche gesprochen wird. Ein altes Bestämer, das die Bestämer „Auf, auf! Ihr lieben Nachbarn, es brennt in meinem Haus!“ Wenn die Schmitzer nichts zu trinken bekommen, so ist ihnen erlaubt, drei mal zur Quelle zu gehen und dort zu rufen und damit haben sie ihr Tagewort getan. Ein Baum darf geschlagen werden, wenn man ihn so und größer kann, das ist ein altes Bestämer. Der Bestämer. Die Strafen werden manchmal sehr drastisch angedroht, wobei ein grimmiger Humor anflingt. Die abgehauenen Hände sollen dem Bestraften in die Tasche gesteckt werden. Wenn der Anrecht bei den getropelten Ferkeln nicht genügend ist, so sollen die Bestämer ihn selbst geschlagen werden. Nicht immer ist die Bestämer grimmig, aber sehr herzlich; Fährder der Wirt einen Hund, so darf er diesen in den Keller werfen, auch wenn noch der Ferkel darin liegt. Sind die feuergefährlichen Käufer verfallen, so soll die Steuer mit dem Bestämer abgetragen werden. Ist nichts zu zahlen, so sollen die Bestämer die Bestämer genommen werden. Der Bauer freut sich, die Bestämer seines Bestämers. Mandmal finden sich Verse als Einleitung oder mitten im Text, und sie werden wohl mit den Worten eingeführt: „Inzwischen aber ein schöner Spruch.“ Das Recht wird als althergebracht und ehrendig angesehen und die alten Bestämer, die nicht mehr verständlich sind, werden in späterer Zeit erklärt. Aber man

hat sich doch genötigt gesehen, das überlieferte Recht zu verändern und zu mehren. Zu so manchen Bestämeren sorgt die Herrschaft durch einen Vorbehalt dafür, daß es ihnen Rechten und Hoheiten keinen Widerspruch tut, wenn etwa bei der Bestämerausgabe ein Punkt verlesen wird. Auf der anderen Seite verwarnten sich die Bauern dagegen, daß ihnen etwa ein Meined vor Satz fallen könnte, falls sie ihr Gedächtnis im Stich ließe und sich hinterher etwa eine alte Urkunde findet, die ein anderes Recht beweist. So wurde denn manches nicht mehr gelesen oder auch weggelassen. Es haben sich aber in diesen alten Zeugnissen noch sehr frühe Formen des rechtlichen Lebens erhalten, und so steigt die Welt und Auffassung des mittelalterlichen Bauernums wohl nirgends klarer und großartiger vor uns auf als in der prächtigen Sprache der Bestämer.

## Bunte Zeitung.

Marinebau. Die Grundfarbe der Marineuniformen aller kriegsfähigen Staaten ist blau. Die Rebenfarbe ist weiß. Welche Farben ermöglichen eine Reihe stielbarer Zusammenstellungen. Diese Farben wurden nun nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, aus Zweckmäßigkeitsgründen mit Rücksicht auf den Schiffsdienst gewählt, sondern sie danken, wie so vieles im Leben, einem Zufall ihrer Einführung. König George II. von England, hochzu zuerst daran, den Matrosen seiner sich damals zuspätsch entwickelnden Flotte eine Uniform wie die dem Landwehre zu geben. Der ursprüngliche Plan war, die Uniformen blau und rot zu gestalten nach den Hauptfarben der Union Jack. Kurz vor der Einführung im Jahre 1740 ließ König George die Vergeltung von Bedford in einem blauen mit weiß besetzten Kostüm und dem bekannten „Matrosenträger“. Diese Maßnahme und diese Zusammenstellung der Farben gefielen dem König so sehr, daß er sie als Grundfarbe und Grundfarben bei der Kriegsmarine einführt. Diese Uniform übernahmen mit kleinen Abänderungen alle kriegsfähigen Staaten.



# Die Lage in Syrien.

Von Dr. Werner Freitag.

Nach dem heftigen Aufstand der letzten Dezemberhälfte scheint vorläufig in Syrien eine Periode äußerer Befriedigung eingetreten zu sein, nennlich als dort von einer Überبردung der innerpolitischen Gegensätze zwischen der französischen Seite und den einflussreichen Nationalisten noch nicht die Rede sein kann. Unter diesem Eindruck ist auch die kürzlich erfolgte Abreise des neuen französischen Oberkommissars Henri Bonis nach Beirut zu verstehen, die nach seiner eigenen Versicherung, ohne irgendein festgelegtes Programm angetreten wurde, doch mit dem festen Vorfaß, die schwierige Lage in Syrien, vor die sich Frankreich in seiner Eigenschaft als Mandatarstaat zurzeit gestellt sieht, einer beimöglichen Klärung zu unterziehen.

Abgesehen von Kurantbüchern, in dem seitweilig noch immer kleinere Bandenüberfälle geschehen, kann die militärische Situation französischerseits als „vorläufig entspannt“ und demgemäß als „zufriedenstellend“ gekennzeichnet werden. Ein beträchtliches Kontingent von Truppen, bestehend aus Franzosen und „freiwilligen“ (1) Eingeboreneneinrichtungen, sorgt für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Lande. Dagegen bilden die nach wie vor unangünstigen Wirtschaftsverhältnisse weiter Gebietssteile häufig einen Nährboden für die Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung. Die Frage bleibt ebenfalls offen, inwiefern sie hemmend auf den an sich schon schleppe Gang der Unterhandlungen zwischen den französischen Verbänden und den arabischen Nationalisten eingewirkt haben.

Die Inspektionsreise Bonis' erhält noch dadurch eine besondere Note, daß in ihrem Verlauf auch ein eingehendes Studium der verschiedenen Zustände vorgelegen ist, wie sie sich zwischen den teils arabischen, teils moslemischen Bevölkerungsteilen des Libanons und dem übrigen Syrien ergeben haben. Man antwortet sich, daß die europäischen Großmächte, nachdem Syrien im Jahre 1840 wiederum Ali entrissen worden war, für den ja überwiegend christlichen Teil der Bevölkerung des Libanons eine eigene administrative Verwaltung einrichteten. Daraus erwuchs eine leistungsfähige Doppelregierung der burdeinande gewirkelten Drusen und Maroniten unter zwei Stammnamen, von denen der drusische im Süden, der maronitische im Norden die staatliche Gewalt verkörperte, bis die granatünen Drusen-Regierungen im Jahre 1920 diesen unzulässigen Zustand ein Ende berechneten und die Großmacht ebenfalls offen Intervention veranlaßten. Das ganze Libanongebiet wurde daraufhin als autonomes Reichlein von Syrien losgelöst und unter die Oberhoheit der europäischen Weltmächte gestellt, mit Ausnahme der drei Hafenstädte Beirut, Sidon und Tripolis, die weiterhin hinhin blieben.

Nach dem Sturz der nationalistischen Damaskusregierung im Jahre 1920 übernahm Frankreich dieses Gebiet sogar als eine politische Einheit, verleihte ihm das vorstehende Herrschaftsgebiet Beirut und Tripolis samt einigen kleineren Gebieten ein und bezeichnend das so entstandene Staatsgebilde als „Groß-Libanon“. Damit war eine Reihe unauflöslicher Verbindungen eingeleitet worden, die zwischen Beirut und Tripolis, erkliditen in dieser gewaltigen Neubildung mit Recht nur eine erweiterte Interessensphäre Frankreichs und der maronitischen Weltmacht, ganz zu schweigen von den Inhabern, der unter den „Groß-Libanon“ sich griff.

Mit der Einteilung des inneren Syriens in selbständige Gebilde, die ebenfalls einseitigen Charakter aufwiesen, betonte die französische Regierung einerseits den Verwaltungsapparat des Landes und beehrte andererseits die französische Position der Nationalisten in der Annahme, daß ein Großes National- und permanentes Aufteilung Syriens beabsichtigt, gemäß der uralten Staatspraxis „Divide et impera“. So fehlt es naturgemäß nicht an arabischen Abwehrmaßnahmen gegenüber diesen französischen Eingriffen, von denen hier als eine der jüngsten nur der ebenfalls einseitigen Zusammenstoß von Damaskus, Aleppo und mehreren kleineren Bezirken in der Umgebung Alexandrettes und Antiochia genannt sei.

Hierzu kommt noch eine weitere Verschärfung der Gemisamte, indem nämlich einerseits der syrische Staat wider die Beibehaltung der Doppelstruktur von Groß-Libanon protestiert und andererseits der maronitische Patriarch erst kürzlich die ausdrückliche Verurteilung der „Inzest“-Ehen geordert hat. Vermutlich wird die Beilegung dieses öffentlichen Konfliktes der französischen Regierung, die ihn ja durch ihre Verhalte selbst heraufbeschworen hat, nicht ganz leicht fallen. Auch scheinen sich die bisherigen Erfahrungen und Erfahrungen der einzelnen französischen Oberkommissare bei Angelegenheiten häufig unzulässig wiederholen zu haben.

Verständigt man unter diesen Umständen die Fülle der vorhandenen Gegenständlichkeiten, so erscheinen gegenwärtig die Grundlagen für ein gezieltes Vorgehen zwischen der französischen Regierung und den nationalistischen Nationalisten schmäler denn je zuvor. Und wenn der bisherige Oberkommissar de Bonis es glückt annehmen zu dürfen, man würde die innerpolitischen Zwistigkeiten, die die konfessionell bedingten Reibereien zwischen der mohammedanischen Bevölkerung Syriens und der christlichen des Libanons einmahl auf legalem Wege mittels Völkervermittlung aus der Welt schaffen können, besand er sich im Irrtum. Denn die nationalistischen Parteien haben sich in ihren Manifesten — erinnert sei an das des Jahres 1920, welches die Oberhoheit Syriens selbst aufhob, Teile von Palästina und das ägyptische Sinai auszudehnen magte — einmütig jedwede ausländische Kontrolle über die politische und wirtschaftliche Verwaltung des Landes verheißt. Dieser Besatz ist mehr als eine Seite der Dummheit. Aus ihm spricht deutlich der Wille zur Emanzipation von der für Syrien unerträglich gewordenen französischen Bevormundung während der letzten Jahre. Und nicht versteht man die Befürchtungen, die der General d'Arbois hinsichtlich der Lage in Syrien seit seiner letzten Reise in die Weltöffentlichkeitsverträge des Oberkommissars Bonis, der vorzeitig seinen verantwortungsvollen Posten „ohne jegliches Programm“ anzutreten, und endlich seinen Wunsch, die verschiedenen innerpolitischen Verhältnisse Syriens und Groß-Libanons aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Denn nach immer wieder das syrische Problem für Frankreich eine Frage des in der Zeit die politisch gewählten „Freiwilligen“ und der Budgetbelastung.

# Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

**Töblicher Unglücksfall.** In Johannisbad ereignete sich ein Automobilunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Dem Auto einer Filmgesellschaft kam ein anderer Kraftwagen entgegen, dessen Schuttwärmer nicht abgeblendet wurden, daher war der Chauffeur derart in der Sicht behindert, daß er in einem Sandgraben hineinfiel, mit dem sich ein Ehepaar vom Bahnhof Johannisbad Ost geholt hatte. Bei dem Zusammenstoß wurde die 37 Jahre alte Ehefrau des Abweilers Felix G. durch den heftigen Stoß in die Höhe geschleudert und verlor. Der Kraftwagen brachte die Verunglückte nach dem Elisabeth-Krankenhaus in Oberhainichen. Hier konnte jedoch die Verletzte nur noch den inzwischen bereits eingetretenen Tod verhindern.

**Die Berliner Hofbahner** beschäftigen mit großer Mehrheit, in der Straß eingetreten. Der Schlichtungsausschuß hat jedoch bereits eingegriffen und beide Parteien zu Verhandlungen aufgefordert.

**Ein schwerer Einbruch aufgefährt.** Ein schwerer Einbruch, bei dem den Dieben 10.000 Mark bares Geld und ein Schmuckstück im gleichen Werte in die Hände gefallen waren, ist Anfang Juli in Coburg verübt worden. Wie die Morgenblätter melden, ist es der Berliner Kriminalpolizei jetzt gelungen, diesen Einbruch aufzuklären, zwei Diebe und mehrere Mitwisser festzunehmen, sowie fast ein Viertel des Geldes und den gesamten Schmuck wieder zurückzufassen, das unter dem Namen eines Raubes in einer Hauptverhandlung verurteilt war. Die Diebe hatten außerdem eine Gehirnbrennerei eingerichtet, die demnach in Betrieb genommen werden sollte.

## Von einem Stück Salz erzählen.

**Verburg.** 1. Nov. Der Bauer M. Jungmann ist in Solthausen von einem herabfallenden Salzstück so getroffen worden, daß er sofort tot war. Der Verunglückte ist 54 Jahre alt und hinterläßt Frau und erwachsene Kinder.

Wir legen großen Wert darauf, daß unsere Zeitung pünktlich und regelmäßig ausgeht wird. Wir bitten unsere Leser, uns in unserem Bestreben zu unterstützen und uns jeden Fall von Unregelmäßigkeiten und Unpünktlichkeiten sofort zu melden.

Abonnementsbedingungen sind nur gegen unsere vorgedruckte Einladung zu zahlen. Unverzüglich lehne man Zahlung ab und werde es uns.

## Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Preis pro Nummer 100 und 101.

In der Nebenzerkleinerungsmaschine zerfassen.

**Stuttgart.** 2. Nov. In die Nebenzerkleinerungsmaschine geriet in der heftigen Zunderarbeit der 20 Jahre alte Otto Roth; er wurde vollkommen zerfressen.

## Sühne für einen Förstermord.

**Wittgen.** 1. Nov. Vor dem Schurgenricht fand die Verhandlung gegen den 46 Jahre alten Landwirt Friedrich Holz aus Schönborg wegen Mordes und schweren Forstverderbens statt. Holz hatte den Förster Braun aus Ebersbach, der sich auf einem Dienstwege befand, von hinten überfallen. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen schweren Forstverderbens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt.

**Nürnberg.** Büchereiarbeitung. Am 10. und 11. November findet hier für den gesamten Regierungsbezirk Merseburg eine Arbeitstagung der Volks- und Jugendbiographen statt. Es werden von guten Rednerkräften der Deutschen Zentralstelle für Volkserziehung (Weitzing) Vorträge über die großen Aufgaben der Volksbiographen und über Fragen der praktischen Büchereiarbeit gehalten.

**Gettstedt.** Unfall. Der Beschauer Walter Balkin und dessen Schwester Heria führen in der Dunkelheit mit dem Fahrrad in ein unbedenkliches Fahrrohr hinein. Beide wurden erheblich verletzt und von einem Passanten bewußlos aufgefunden. Der Beschädigte hatte sich nicht um die Verletzten gekümmert und war weiter gefahren. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**Tübingen.** Heberfallkommando und Zigeunerbande. Die Unberühmtheit und Frechheit einer Zigeunerbande von 25 Wagen, die sich trotz Verbotes wieder einmal hier Platz machen wollte, und den Anordnungen der Polizei nicht gehorcht wurde, war ein wenig überraschendes Heberfallkommando hinzuzufügen. Gegen zwei Uhr mittags traf das Bitterfelder Schupoauto hier ein. In kurzer Zeit war die Ordnung wieder hergestellt und die Zigeuner wurden abgehoben, nachdem ihnen gebührende Strafen auferlegt waren.

**Mohrermansdorf.** Unglücksfall im Schachte. Der heilige Bergmann Albert Kitzke geriet im Schachte zwischen zwei aneinander vorbeifahrende elektrische Wagenzüge. Er erlitt einen schweren Beckenbruch, eine Beinverletzung und Harnröhrenverletzung. In seinem Aufkommen wird gewartet. Der Verunglückte ist Familienmutter.

**Mohrermansdorf.** Abgelehnter Abfindungsantrag. Der frühere sozialdemokratische Gemeindevorsteher G. Bräcke, der von der Gemeinde 26.000 Mark Abfindung verlangt hat, wurde jetzt endgültig vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen.

**Giesfeld.** Die eigene Frau verpuffelt hat der Arbeiter Alois Kottmeier, der vom heiligen Schöpfungstag angefangen war. Kottmeier wurde deshalb zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Neuhaldensleben.** Das Fest der diamantenen Hochzeit feiert am 1. November der Gutbesitzer Jakob Gosang in Sommersdorf. D. war lange Jahre Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Neuhaldensleben-Wolmirstedt. Er stiftete an seinem goldenen Hochzeitstage

50.000 RM. die „Jakob Gosang-Stiftung“, von deren Zinsen eine Gemeindebewässerung unterhalten wird.

**Saubersdorf.** Inhabild. Hier wurde am Abend zwischen 6 und 7 Uhr an einem erst achtjährigen Mädchen ein schweres Stützfußleibschmerzen verübt. Das zum Einfalten geübte Kind wurde von einem jungen Burden abwärts gelockt und geschändet. Sogar das Geld hat der gemeine Mensch dem schwer verletzten Kinde noch abgenommen.

**Nordhausen.** Die gesamte Ernte durch Feuer vernichtet. Auf dem vorigen Nordhausen und Fleischede gelegenen Gute und Gutsbesitzerin brach Feuer aus. Durch den starken Süd-West-Wind griff das Feuer mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß Stall und Scheune in Nu in einem Feuermeer standen. Nur unter größter Anstrengung der Feuerwehren gelang es, das Wohnhaus vor dem drohenden Gefahr zu retten. Die gesamte Ernte ist mit verbrannt.

**Nieder.** Erfolgreiche Streife auf Wilderer. Der Erfolg gekrönt war eine in der Niederhagen Feldmark unternommene Streife auf Wilderer. Drei Einwohner aus dem benachbarten Babehorn wurden von der Streife, die unter Führung des Amtsvorstehers aus drei jungen Landwirten und zwei Polizeibeamten bestand, in dem Augenblick gefangen, als sie zwei Hasen erlegt hatten. Die Hasen und zwei Geyhe wurden beschlagnahmt.

**Schwend.** Vom Wagen überfahren. Als der Landwirt Mein Krammel von hier mit einem erst kürzlich zugekauften Pferd und dem Wassermagen von „Siegen“ zurückkam, überfuhr das Pferd an ging durch „Krammel“, der das Pferd an der Seite hatte, kam zu Fall und der Wagen ging über ihn hinweg. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Verunglückte bestimmungslos nach Hause getragen werden.

**Nitrit.** Unglücksfall. Beim Abfahren von Jüderbüben ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Abfahren der Räder war wegen des aufgewickelten Bodens nur sehr langsam möglich. Die Getriebe des Hinterrades waren dabei einen beladenen Wagen nach der Seite zu ziehen, da sich beim Anziehen der Räder, das der Fahrer bediente, die Zugkette und das Driftschiff fest beim Maßstab dem Reiter mit voller Wucht an den Kopf, wobei diesem die Kette aufgezogen und ein Auge herausgerissen wurde. Der Schwerverletzte wurde ins Weissenfeld Krankenhaus gebracht.

**Zendel.** Von einem Auto des Rittergutes Willberg wurde in der Tangermünder Straße zu Zendel ein vierjähriges Mädchen überfahren und sofort getötet.

# Aus aller Welt.

**Jug-Attentat bei Lüttich verhindert.**

**Lüttich.** 1. Nov. Bei Remalste-Haute in der Nähe von Lüttich wurden an der Eisenbahnlinie Remur-Lüttich fünf vor der Ankunft des E-Zuges Paris-Remur zwei Leute dabei überfallen, wie sie die Strauben von den Schienen enternierten. Die Leute flüchteten und gaben Revolverkugeln auf ihre Verfolger ab. Man vermutet, daß sie den Zug zur Entgleisung bringen wollten, um die Reisenden auszuplündern.

**Sensationeller Giftmord.**

**Milano.** 1. Nov. Am Stadthaus von Palermo ist bei angeheute Rechtsanwaltschaft Polimeri während eines Besuchs des dem Richter zusammengebrochen und nach wenigen Minuten gestorben. Die Verleite haben Bestätigung durch die Staatsanwaltschaft. Der Rechtsanwaltschaft hat nach dem Verdacht eingesehen können, daß er dabei vergiftet worden sei. Er war Jungverheiratet und wohnte mit seiner beiden Brüdern zusammen.

**Verhängnisvoller Bräutigamsentzug.**

**Sev.** 1. Nov. Bei Taza (Marokko) führte eine Braut in dem Augenblicke ein, als ein Kraftwagen darüber fuhr. Eine Person wurde getötet und vierzehn wurden schwer verletzt.

# Gewerkschaftliches.

**Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten!**

Die Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten zeigt vielfach Abweichungen von den Verhältnissen der Reichsbeamten. Die Reichsbahn- und Reichsbahnpersonalorgane brachten zum Teil einschneidende Veränderungen. Die Reichsbahn hat aber darüber hinaus, z. B. in der Frage der Unfallabfertigung, Regelungen eingeführt, die nicht durch die Dienstgesetze vorgegeben sind.

Die Generalität deutscher Eisenbahner e. V. hat daher die Forderung der Bekämpfung des Generaldirektors benutzt, um in einem offenen Briefe Dr. Dormmüller auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen. In diesem Briefe heißt es: „Jeder Zweifel über den Willen des Geleitzgebers ist bereits durch die zu Reichsbahn- und Reichsbahnpersonalorgane angenommenen Entschädigung (Strafzahl 469, 2. Absatzperiode 24), in der es ausdrücklich heißt: Unzulässige Anfechtung der Beamten nach den im Reich geltenden Vorschriften. Im Gegensatz hierzu hat die Reichsbahn nur für die Beamten der Besoldungsgruppen VI-IX die Bestimmung für Reichsbeamte angewendet. Bei den Beamten der Besoldungsgruppe V soll dagegen die Unfallbarkeit erst nach 10 Jahren (bei Inhabern des Besoldungszeichens nach 5 bzw. 3 Jahren), bei Beamten der Besoldungsgruppen I-IV erst nach 20 Jahren vorwurfsfreier Beamtenzugehörigkeit eintreten. Diese Regelung ist weder rechtlich noch sachlich begründet. Wir beantragen daher Aufhebung dieser Bestimmung und Durchsetzung einer Regelung, die ebenfalls alle Reichsbahnbeamten einheitlich umfaßt und weiters in Übereinstimmung mit der Regelung für Reichsbeamte steht.“

**Lohnbewegung der mitteldeutschen Gemeindevorsteher.** Aus Anlaß der vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter eingeleiteten Forderung auf Erhöhung der Löhne der mitteldeutschen Gemeindevorsteher um fünf bis zehn Prozent, hat die Gewerkschaft der Gemeindevorsteher eine Resolution angenommen, die ebenfalls alle Reichsbahnbeamten einheitlich umfaßt und weiters in Übereinstimmung mit der Regelung für Reichsbeamte steht.

**Es wird bald Regen geben**  
deshalb kaufen Sie jetzt schon einen —

**Regenschirm!**

Zum Beispiel:  
für Damen und Herren, Strohregenschirm . . . 5.00  
" " " " Halbside . . . 7.75  
" " " " mod. Ausführung . . . 5.50  
" " " " Halbside . . . 8.00  
" " " " farbig . . . 9.50  
" " " " m. Kante . . . 12.75  
Kirchen . . . schon von 2.65 an

**Schirm-Heinzel**  
Leipziger Str. 98/99, Kleinweg 19a

Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468322091261102-11/fragment/page=0007

